



BALANX e.V. | Weichselstraße 49 | 12045 Berlin

„KiG-Kiff im Griff“ – Kurzintervention für delinquente Jugendliche mit Cannabismissbrauch

Nach Beobachtung der Berliner Bewährungshilfe für Jugendliche und Heranwachsende konsumieren viele ihrer Probanden Cannabis in einem Maß, das ihre Mitarbeit in der Betreuung, ihr Legalverhalten und ihre soziale Integration beeinträchtigt. Von einer großen Zahl der MitarbeiterInnen der Bewährungshilfe wird daher - ebenso wie von verschiedenen Berliner JugendrichterInnen - eine gezielte Bearbeitung der Cannabisprobleme jugendlicher Straftäter, die einen engen Bezug zu deren Delinquenz aufweisen, gefordert. Die regelhaften Arbeitsmöglichkeiten der BewährungshelferInnen reichen bei dieser speziellen Konsumproblematik nicht aus, um das Problem erfolgreich zu bearbeiten.

Anders als bei Alkohol wird häufig der Zusammenhang von Cannabiskonsum und Straffälligkeit im Vorfeld und Verlauf von Gerichtsverhandlungen zunächst nicht deutlich. Das tatsächliche Ausmaß der Konsumproblematik eines Probanden zeigt sich in der Regel erst im Verlauf der Betreuung durch die Jugendbewährungshilfe, wenn die Einhaltung getroffener Vereinbarungen und die Umsetzung entwickelter Perspektiven durch den Jugendlichen hinter dem häufig alltagsbestimmenden Gebrauch und der Beschaffung von Cannabis zurückbleiben. Dies gefährdet den Erfolg der Betreuungsarbeit und erhöht das Risiko erneuter Straffälligkeit.

Zum Teil werden die Jugendlichen innerhalb ihrer Bewährungszeit durch Beschaffungskriminalität erneut auffällig. Die Möglichkeit zu gerichtlichen Therapieauflagen findet jedoch keine Anwendung, da in der Regel noch keine manifeste Drogenabhängigkeit vorliegt. Den Probanden fehlt häufig das Bewusstsein für die Problematik und die Risiken ihres Cannabiskonsums. In der Überzeugung, jederzeit wieder aufhören zu können, lassen sie richterlich verfügte Beratungsgespräche mehr oder weniger unbeeinflusst über sich ergehen.

Gezielte sekundärpräventive Angebote, die eine Reflexion des Umgangs mit Cannabis sowie die Unterstützung der Umsetzung getroffener Änderungsabsichten zum Ziel haben, sind für diese Zielgruppe bisher nicht in ausreichendem Umfang entwickelt worden.

Das Gruppentraining „SmK-Schluss mit Kiff“ geht in Zielstellung und Umfang über vergleichbare Angebote hinaus und ist in seinen Rahmenbedingungen spezifisch auf die Besonderheiten der beschriebenen Zielgruppe ausgerichtet.

Die vorliegende Konzeption wurde im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport auf der Grundlage des Konzeptes „SmS- Schluss mit Suff“ weiterentwickelt.

Auswertungen der seit Anfang 2004 stattfindenden Trainings „SmS- Schluss mit Suff“ zeigen, dass die konzeptionell festgeschriebene enge Zusammenarbeit zwischen Kursanbietern und BewährungshelferInnen den Erfolg und die Nachhaltigkeit der Trainings mit den Jugendlichen entscheidend unterstützt. Dies erfolgt durch gemeinsame Vor- und Nachbereitung der Kurse in strukturierten Übergabegesprächen mit BewährungshelferIn,

Probanden und Kursleitern, durch zeitnah abgestimmte Reaktionen auf Fehlzeiten von Teilnehmern, sowie durch ergänzende Schulungen der BewährungshelferInnen in der Methodik der Trainings.

Zielgruppe des Kursangebotes sind jugendliche und heranwachsende Probanden der Jugendbewährungshilfe, die straffällig geworden sind und einen auffälligen Cannabiskonsum zeigen. Sie stehen unter der jugendrichterlichen Weisung, ein cannabisbezogenes Beratungsangebot wahrzunehmen. In der Regel handelt es sich um männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren. Cannabismissbrauch hat bei diesen Jugendlichen maßgeblichen Einfluss auf das delinquente Verhalten und in der Prognose ist davon auszugehen, dass ohne eine Veränderung des Konsumverhaltens das Risiko fortgesetzter Delinquenz nicht verringert werden kann. Die Teilnehmer sollten in der Lage sein, punktnüchtern an den Kursterminen zu erscheinen und über elementare Gruppenfähigkeit im Sinne angemessenen Kommunikations-, Regel- und Konfliktverhaltens verfügen. Eine vordergründige Problematik im Konsum anderer Drogen ist ein Ausschlusskriterium.

Ziel des Angebotes ist es, den betreffenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen spezifische Hilfen zu ihrer Cannabisproblematik anzubieten. Dabei soll nicht der Versuch einer therapeutischen Veränderung oder einer sozialen Reintegration unternommen werden, sondern die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit einem tabuisierten Thema gefördert und die Bereitschaft zu Reflexion und Verhaltensänderung sowie gegebenenfalls zur Annahme weiterführender Unterstützung erhöht werden. Weitere Ziele sind:

- Vermittlung von Informationen über Cannabis und dessen Wirkung
- Anregung der Reflexion über den Umgang mit Cannabis und über Konsummotive
- Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen sowie den (positiven und negativen) Folgen des Cannabiskonsums
- Unterstützung von Selbstwirksamkeit und eigenverantwortlichen Entscheidungen
- Motivation zu einer Verhaltensänderung/Konsumreduzierung
- Förderung von Änderungskompetenzen
- bekannt machen der regionalen Sucht- und Drogenhilfen
- Verhinderung erneuter strafrechtlicher Auffälligkeit

Methoden

Das Training orientiert sich methodisch an der Motivierenden Gesprächsführung¹, die hier nach Gesichtspunkten moderner Gruppendidaktik modifiziert zur Anwendung kommt. Hintergrund bildet das transtheoretische Modell der Verhaltensänderung²:

¹ Miller, William R. / Rollnik, Stephen (1999): Motivierende Gesprächsführung; Lambertus, Freiburg.

² Prochaska, J.O. / di Clemente, C.C. (1982): transtheoretical therapy: toward a more integrative model of change. *Psychotherapy: theory, research and practice*, 19, 276-288.



Der Trainingsablauf orientiert sich in der Abfolge an den Phasen dieses Modells. Die Teilnehmer befinden sich i.d.R. zu Beginn des Trainings im Stadium der Absichtslosigkeit oder beginnender Absichtsbildung und sollen durch den systematischen Aufbau des Trainings durch die einzelnen Schritte der Verhaltensänderung begleitet werden.

Rückschritte sind nach diesem Modell an jeder Stelle der Veränderungsentwicklung möglich. Widerstand eines Klienten wird als Indikator dafür verstanden, dass sich der Helfer mit seiner Intervention „zu weit voraus“ befindet und an einer Phase arbeitet, in welcher der Klient sich noch nicht (oder nicht mehr) befindet.

Soweit dies im Rahmen eines Gruppenangebotes möglich ist, wird der Flexibilität des Modells Rechnung getragen. Einzelgespräche können bei Bedarf ergänzend eingesetzt werden.

Vorrangige Methodik bleibt die Gruppenarbeit und die Unterstützung der Kommunikation zwischen den Teilnehmern, da sich zum einen die sog. horizontale Kommunikation unter Gleichaltrigen in der Suchtprävention als besonders wirksam gezeigt hat³, zum anderen die Gruppe als Feedbackgeber und Korrektiv für individuelle (Motivations-)Prozesse fungieren kann.

Der Ablauf des Trainings ist so konstruiert, dass die Gruppenabende inhaltlich aneinander anknüpfen (curriculare Orientierung). Die handlungsleitenden Prinzipien der didaktischen Vorgehensweise sind an den Grundsätzen von Geissler und Hege⁴ zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen angelehnt (z.B. Prinzipien der Partizipation und der Revisionsbedürftigkeit).

Die Kurse werden durch zwei in der Suchtprävention und Gruppenarbeit erfahrene Sozialpädagogen durchgeführt. Beide sind sog. Ex-User mit eigener reflektierter Konsumfahrung. Durch gelegentliche Bezugnahme der Trainer auf eigene frühere Konsummotive und -erfahrungen wird ein offenes Gruppengespräch über den Umgang mit Suchtmitteln unterstützt und kritisches Hinterfragen von Konsumverhalten durch die Trainer erhält eine besondere Grundlage.

³ Kappeler, M. et al. : Jugendliche und Drogen. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung in Ost-Berlin nach der Maueröffnung. Opladen, 1999: Leske und Budrich.

⁴ Geissler, K.A. & Hege, M.: Konzepte sozialpädagogischen Handelns. Ein Leitfaden für soziale Berufe, Weinheim, 1988/2001: Beltz.

Der Rahmen des Angebotes umfasst:

- mind. 1 Vorgespräch (*Intake*) mit Proband, Bewährungshelfer und Trainer
- 27h Gruppenarbeit (10 Teilnehmer, 2 Trainer)
- ergänzende Einzelgespräche im Kursverlauf
- 1 Abschlussgespräch (Übergabe an die Bewährungshilfe)

Das *Intake*-gespräch dient der Beziehungsaufnahme, der Eignungsprüfung und der Klärung von Rollen und Trainingsrahmen. Dem Teilnehmer wird Vertraulichkeit zugesichert (eine Rückmeldung zur Bewährungshilfe erfolgt nur bei Fehlzeiten oder nicht nüchternem Erscheinen) und nach Möglichkeit wird ein individuelles Teilnahmeziel erarbeitet. Am Ende des Gespräches steht eine Teilnahmevereinbarung über das pünktliche und nüchterne Erscheinen zu sämtlichen Kursterminen.

Das Training beginnt mit einem ganztägigen Seminar (6h), um eine stabile Arbeitsgrundlage für die folgenden wöchentlichen Abende zu schaffen. Dieser erste Termin dient der Entwicklung einer sicheren und produktiven Gruppenatmosphäre, der Vermittlung von grundlegenden Informationen zu Substanzkunde und Rechtslage und einer ersten persönlichen Reflexion der Vor- und Nachteile des eigenen Konsums.

In der Folge finden 7 Gruppenabende von je 3h statt, die inhaltlich an folgendem Aufbau orientiert sind:

- Standortbestimmung
 - Einführung des Konsumtagebuches
 - Ermittlung des Konsumniveaus der Teilnehmer
 - Konsummuster und -motive
- Ziele
 - Entwicklung persönlicher Ziele und ihr Bezug zum Konsum
 - Veränderungsplanung
- Bilanz
 - Abwägen der Vor- und Nachteile des Konsums
- Entscheidung
 - Entwicklung von Vorsätzen zum Konsumverhalten im Gruppenspiegel
 - Einführung des 7-Tage-Ziels
- Risikoprofil I
 - Soziales Umfeld: Gefährdungen und Unterstützungspotentiale
- Risikoprofil II
 - Persönliche Schwierigkeiten und Risikofaktoren
 - Strategien und Ressourcen
 - Nüchterne Freizeitgestaltung
- Transfer
 - 3-Monats-Ziel
 - Übergabeprotokoll für die Bewährungshilfe
 - Feedback und Abschied

Ergänzende Einzelgespräche finden im Verlauf des Trainings als Reaktion auf Fehlzeiten⁵ oder Motivationsschwächen einzelner Teilnehmer statt. Ziel ist die Unterstützung der Motivationslage des Probanden, die Klärung von Möglichkeiten und Grenzen einer weiteren Zusammenarbeit und die Erneuerung der Arbeitsvereinbarung. Eventuell versäumte Inhalte des Programms werden nachgearbeitet.

Das Abschlussgespräch mit Jugendlichen, Trainer und BewährungshelferIn soll sicherstellen, dass die angeregte Veränderungsabsicht bzw. die begonnene Verhaltensänderung des Probanden in der weiteren Betreuungsarbeit optimal begleitet und unterstützt werden kann. Ziele des Gespräches sind die Bilanzierung der Kursteilnahme und Vereinbarungen des Jugendlichen mit der Bewährungshilfe über Ziele und Inhalte der weiteren Zusammenarbeit. Um die dem Teilnehmer zugesicherte Vertraulichkeit nicht zu unterlaufen, wird das Abschlussgespräch durch Erstellung eines Übergabeprotokolls vorbereitet, in welchem der Teilnehmer die möglichen Themen des Gespräches festlegen und begrenzen kann. Eine Teilnahmebescheinigung für den Kurs wird im Abschlussgespräch übergeben.

Sollten einzelne Kursteilnehmer im Kursverlauf einen weiterführenden Bedarf an suchtbezogener Unterstützung zeigen, kann im Abschlussgespräch eine schwellenarme Überleitung an Drogenberatungen oder Therapieangebote geplant werden.

Qualitätssicherung

Das Personal von BalanX e.V. besteht aus Diplom-Sozialarbeitern/Sozialpädagogen mit auf das beschriebene Arbeitsfeld bezogenen Weiterbildungen⁶. Besonderes Gewicht wird auf die Qualifikation in Motivierender Gesprächsführung und themenbezogener Gruppenarbeit gelegt. Alle Trainer nehmen regelmäßig an Supervision und Fortbildungen teil. Die Durchführung der Trainings wird manualisiert ausgewertet und regelmäßig weiterentwickelt. Nach Möglichkeit erfolgt eine Evaluation der Maßnahme durch externe Fachstellen.

Stand: Juni 2013

⁵ Im Fall von Fehlzeiten erfolgt die Einladung zum Gespräch über die MitarbeiterInnen der Bewährungshilfe.

⁶ Fortbildungen im Konsumreduktionsprogramm Kontrolliertes Trinken®, Mediation, Motivierender Gesprächsführung, Systemischer Supervision